

P86 834: 1980

SCHWEIZERISCHER NATIONALPARK

Jahresbericht

der Eidgenössischen Nationalparkkommission

1980



ETH-Bibliothek



EM000005955472

JAHRESBERICHT 1980

der Eidg. Nationalparkkommission

I. Allgemeines

Herr Dr. M. de Coulon, Direktor des Bundesamtes für Forstwesen (BFF), ist auf Anfang März 1980 als Präsident der Eidg. Nationalparkkommission zurückgetreten. Herr de Coulon präsidierte mit viel Sachverständnis und grossem persönlichem Engagement die Kommission seit 1973. Während seiner Amtszeit wurden die umfangreichen Vorarbeiten für die Revision des Nationalparkgesetzes durchgeführt. Zu seinem Nachfolger ab 12. März 1980 wählte der Bundesrat Herrn H. Wandeler, dipl. Forsting. ETH, Vizedirektor BFF.

Die Kommission trat im Jahre 1980 zu drei Sitzungen zusammen, nämlich am 19. Februar in Bern, am 1. Juli in Zernez und am 21. November in Zürich.

Am 5. November verstarb Herr Joseph Jungo, Präsident der Kommission von 1962 bis 1972.

Die Amtszeit von Herrn Joseph Jungo fiel mit dem grossen Aufschwung des Schweizerischen Nationalparks zusammen. Seine Hauptanliegen blieben der Schutz des Parkes und die Aufrechterhaltung von dessen Grundzielen. Zahlreich waren die Probleme, die Joseph Jungo mit Weitblick und grosser Energie an die Hand zu nehmen verstand.

Nach der Uebernahme des Präsidiums bereitete er die neue Verordnung des Bundesrates über den Schweiz. Nationalpark vor. Wenig später wurde die Aufsicht im Park wesentlich verstärkt: 6 vollamtliche Parkwächter, ein vollamtlicher Verwalter sowie später eine steigende Zahl von Sommer-Parkwächtern. Mit Eifer setzte er sich für klare, bundesähnliche Anstellungsverhältnisse und die Aufnahme des Personals in die Eidg. Versicherungskasse, ferner für ein Dienstreglement, die Ausrüstung und die Unifor-

Zu beziehen bei der Eidg. Nationalparkkommission,
Laupenstrasse 20, Postfach 1987, 3001 Bern

mierung ein und regelte die Aufgabenbereiche und die Aufsichtsreviere.

Ungewöhnliche Anstrengungen erforderte von 1962 bis 1970 der Bau der Engadiner Kraftwerke im Einflussgebiet des Parkes. Mit der ENPK zusammen sorgte Joseph Jungo für ein Minimum an Eingriffen in den Schweizerischen Nationalpark.



Im Zusammenhang mit dem rasant angestiegenen Besucherstrom im Park förderte Joseph Jungo als überzeugter Verfechter klarer Informationen die Planung, den Bau und den Betrieb des Nationalparkhauses in Zernez. Nach der Gründung einer Stiftung (1966) lag ihm die schuldenfreie Finanzierung des grossen Projektes mit Baukosten von etwas über einer Million Franken besonders am Herzen. Die Einweihung des Hauses am 29. Juni 1968 erfolgte in Anwesenheit von Herrn Bundesrat H.P. Tschudi und mit grosser Anteilnahme der Zernezer Bevölkerung.

Ebenso förderte Joseph Jungo die Organisation im Park selbst: Eingangssignete und Orientierungstafeln; Parkplätze und Randsteine; Schrifttum mit Nationalpark-Führer und wissenschaftlichen Führern sowie der Parkfilm wurden in seiner Amtszeit verwirklicht. Einige Sorgen bereiteten schon damals auch die wachsenden Hirschbestände, verbunden mit Verhandlungen mit den kantonalen Behörden für eine Lösung des Problems sowie harten Auseinandersetzungen in der Presse, am Fernsehen und in der gesamten Öffentlichkeit.

In Anerkennung seiner grossen Verdienste im Naturschutzwesen wurde Joseph Jungo, der Ende 1968 als Oberforstinspektor zurückgetreten war, mit der Ehrenmitgliedschaft des Schweizerischen Bundes für Naturschutz ausgezeichnet.

Joseph Jungos grosses Verhandlungsgeschick, sein zähes und beharrliches, sparsames und ruhiges Wesen, verbunden mit gewinnender

Freundlichkeit, trugen in jener beinahe hektischen Zeitspanne nicht wenig zum heutigen Ansehen und zum gefestigten Betrieb des Schweiz. Nationalparkes bei. Der Nationalpark wird ihn stets in dankbarer Erinnerung behalten und seiner in Ehren gedenken.

Nationalpark-Gesetz.

Die Beratungen des Parlamentes über das neue Nationalpark-Gesetz verliefen erfolgreich. Am 11. März wurde es im Ständerat, am 2. Dezember im Nationalrat und nach einigen Differenzbereinigungen am 19. Dezember 1980 von beiden Räten genehmigt. Herr Bundesrat Hürlimann, der es sich nicht nehmen liess, an den Beratungen der nationalrätlichen Kommission in Vulpera persönlich teilzunehmen und dem Nationalpark einen kurzen Besuch abzustatten, setzte sich sehr für die langfristige Erhaltung und den vollen Schutz des Nationalparkes ein. Das neue Nationalpark-Gesetz wird voraussichtlich auf den 15. April 1981 in Kraft treten.

II. Witterung, Parkbesuch, Aufsicht und Forschung

a) Witterung

Nach einem milden und schneereichen Spätherbst und Frühwinter folgte ein etwas härterer Winter 1979/80 als in den vergangenen vier Jahren. Am 5. Februar wurde in Buffalora der Winterhöchstwert mit einer Schneehöhe von 142 cm gemessen. Erst im April sank die Schneehöhe unter einen Meter. Am 12. Januar wurde mit -26 bis -32° C die grösste Winterkälte festgestellt.

Ein deutliches Wärmedefizit im Frühjahr liess die Schneedecke zum Beispiel in Buffalora während über 200 Tagen verbleiben, in höheren Lagen gar noch bedeutend länger. Die ganze erste Jahreshälfte war durchschnittlich zu kühl, mit Niederschlagsüberschüssen von 5 - 10 Prozent, hoher Luftfeuchtigkeit und starker Bewölkung.

Der Sommer blieb zunächst recht unfreundlich. Der Winterschnee lag im ersten Julidrittel an Schattenhängen noch bis 2300 m, an Südhängen noch bis 2600 - 2700 m herunter, während er sich üblicherweise sonst vier bis fünf Wochen früher zurückzieht. Erst

der Beginn der dritten Julidekade brachte das sehnlichst erwartete warme Sommerwetter mit Wärmegraden im August, die hier nicht einmal in jedem Jahrzehnt erreicht werden.

Der Frühherbst setzte bis zum 7. Oktober das herrliche Spätsommerwetter fort, womit ein grosser Teil des beträchtlichen frühsommerlichen Entwicklungsrückstandes gutgemacht werden konnte. Am 8. Oktober fiel der erste Schnee. Der nachfolgende mehrfache Wechsel zwischen Warm- und Kaltluftmassen liess bis Ende Oktober bis zum Dreifachen einer üblichen Oktober-Niederschlagsmenge über das Parkgebiet ergiessen. Die Schneehöhe blieb bis am 31. Dezember mit rund einem halben Meter gering. Auf Kuppen und Kreten boten zahlreiche windverblasene Stellen dem Gems- und Steinwild bis zum Jahresende recht gute Aesungsmöglichkeiten.

b) Parkbesuch

Noch später als bereits im Jahre 1979 wurde den Wanderlustigen ein Parkbesuch angenehm. Die damals gesetzten Akzente - später Sommer, schöner Herbst - wurden 1980 noch übertroffen. Dementsprechend setzte der Parkbesuch erst spät ein und erlebte seine Höhepunkte nicht nur während der Zeit der grossen Ferien, sondern beinahe Überganglos bis in den Oktober hinein.

Die trockene Witterung liess die Wanderwege allmählich zu stauartigen Pfaden werden, die durch eine grosse Zahl von Wanderschuhenn immer mehr ausgetreten wurden, bis sie sich vom 8. Oktober an in schlammige Rinnsale verwandelten. Die Folgen für den künftigen Unterhalt der Wanderwege werden erst im Frühjahr sichtbar sein.

Deutlich rückläufige Zahlen an Parkbesuchern im Frühsommer wurden durch eine Zunahme während der Herbsttage nahezu wettgemacht. Die Erhebungen und Stichproben der Aufsichtsorgane für die Zeit von Mai bis Oktober 1980 ergaben ein Total von rund 250 000 (260 000) Parkbesuchen, was einer Abnahme von 4 Prozent gleichkommt. An einigen schönen Spitzentagen waren die Parkplätze am Ofenberg derart überfüllt, dass man gar keinen Unterschied zu jener Zeit bemerken konnte, als der Treibstoff noch billiger war.

Der private Autoverkehr auf der Ofenbergstrasse war nahezu gleich stark wie im Vorjahr, während die PTT etwas weniger Personen beförderten. Zum Vergleich mögen ferner die Frequenzen im Strassentunnel von La Schera gelten, die um 1,8 Prozent bei den Autos abnahmen (1979: Zunahme um 18 %). Die Engadiner Kraftwerke als Besitzerin jenes Tunnels, meldeten 167 886 (171 026) Wagen, welche 520 687 (502 996) Personen nach Livigno und zurück beförderten. Eine Zunahme war beim Verkehr mit Reisecars zu verzeichnen.

Im Blockhaus Cluozza übernachteten insgesamt 3 530 (3 188) Gäste. Einem sehr späten Betriebsbeginn stand eine verlängerte und gute Frequenz bis in den Oktober gegenüber, was nachgerade zu einem Rekordergebnis führte.

Die Zahl der polizeilich geahndeten Uebertretungen der Parkordnung ist, trotz dem krankheitsbedingtem Ausfall einzelner Parkwächter, im Rahmen des Vorjahres geblieben. An die kantonale Polizeiabteilung in Chur mussten durch unsere Aufsichtsorgane 37 (35) Verzeigungen weitergeleitet werden. Auf die Artikel unserer Parkordnung verteilen sich diese wie folgt:

Verlassen der erlaubten Wanderwege	11	(12)
Pflücken von Blumen (Edelweiss!)	6	(4)
Mitführen von Hunden	12	(12)
Anzünden von Holzfeuern	2	(3)
Ausgraben von jungen Bäumen	1	(-)
Campieren	2	(1)
Absichtliches Töten einer Schlange	2	(-)
Sammeln von Wurzelstöcken	1	(1)
Diverses	-	(2)

Ueberdies mussten die Parkwächter zahllose Zurechtweisungen und Verwarnungen wegen kleinerer Vergehen aussprechen und erkennbaren Absichten zu Uebertretungen rechtzeitig zuvorkommen. Ferner sahen sie sich nach wie vor dazu gezwungen, unterwegs sehr viele Abfälle einzusammeln, die von sogenannten Naturfreunden in erschreckender Achtlosigkeit weggeworfen wurden. Nach den Angaben der Parkwächter taten sich dabei besonders die Gruppen von Jugendlichen und Schulklassen hervor. Auffallend ist schliesslich,

wie viele Abfälle ebenfalls aus fahrenden Autos entlang der Ofenbergstrasse geworfen werden.

c) Aufsicht und Betrieb

Unser Aufsichtswesen litt im Berichtsjahr insbesondere unter der fast ganzjährigen Absenz des schwer erkrankten Parkwächters, Herrn G. Hummel (Gruppenchef der Sommer-Parkwächter), sowie unter diversen weiteren, durch Krankheit oder Unfall verursachten Ausfällen beim Personal. Es gelang jedoch, nicht zuletzt dank des grossen Einsatzes der übrigen Parkwächter, Aufsicht und Betreuung der grossen Besucherscharen in zufriedenstellender Art und Weise während der ganzen Saison zu gewährleisten. Dazu trug auch der freiwillige Einsatz von Herrn W. Frösch, der während zwei Monaten bei uns Aufsichtsdienst leistete, ganz wesentlich bei. Ausserdem stellte er erneut seine Zofinger Jugendgruppe für die Herbstreinigung der Besucherwege in verdankenswerter Weise zur Verfügung.

An wichtigeren Arbeiten im Nationalpark und an dessen Einrichtungen wurden durch die Parkwächter ausgeführt: Neue Wasserfassung für die WC-Anlagen beim Blockhaus Cluozza; neue Orientierungstafeln bei Il Fuorn, auf Sur Il Foss und am Fusse der Stau-mauer von Punt dal Gall; Einzäunungen in der Umgebung der 1980 in Betrieb genommenen PTT-Haltestelle beim Parkplatz 8, sowie Ver-setzen der Orientierungstafel; neuer Kehricht-Container für Park-platz 4; Ersetzen des Ofens in der Hütte Trupchun; Reparieren und Ersetzen von Türen und Türschlössern an allen Hütten im Val Trupchun und in Tantermozza; Unterhaltsarbeiten an Wegen, Stegen und Parkwächterhütten im gesamten Parkgebiet.

Im Winter erarbeiteten die Parkwächter wiederum eigene Referate über besondere Tierarten der Region und trugen diese entweder vor Kollegen oder vor Schulklassen von Zernez vor. Der langjähri-ge Mitarbeiter und Milbenforscher der WNPk, Herr Dr. Carl Bader, hielt im Rahmen der Ausbildung des Personals einen eindrücklichen Diavortrag über die Mikro-Bodenfauna unter dem bezeichnenden Ti-tel "Es müssen nicht immer Hirsche sein". Die Parkwächter wurden ausserdem zu einem vorbereitenden Schiesskurs mit Waffenkontrolle bei S-chanf zusammengezogen.

Im technischen Bereich zeitigtender Ausbau und die teilweise Belagserneuerung an der Ofenbergstrasse im Raume von Stabelchod die befürchteten negativen Folgen: Die Strasse wirkt da-mit breiter und wird deshalb schneller befahren. Die Autofah-erer erlaubten sich ferner, ihre Wagen bei Parkplatznot prak-tisch auf dem Strassenbankett zu parkieren. Wie bereits im Herbst einige Beispiele zeigten, wird dadurch die Gefahr von Unfällen erhöht, was in diesem stark frequentierten Gebiet vielmehr hätte vermieden werden sollen. Es muss gefordert wer-den, dass die zuständigen Instanzen solche Projekte den beson-deren Verhältnissen und Bedürfnissen des Nationalparkes besser anpassen und mit uns rechtzeitig vorbesprechen. Schliesslich wurden auch die Befürchtungen der Parkorgane bei der neuen PTT-Haltestelle zur Wirklichkeit: an Spitzentagen benützten die Automobilisten die für Postautos reservierten Flächen hemmungs-und lückenlos als zusätzlichen Parkplatz.

d) Forschertätigkeit

Die Direktion des Nationalparkes stellte 1980 auf Antrag der WNPk total 39 (43) Ausweise zum Verlassen der offiziellen Be-sucherwege und zum Sammeln von wissenschaftlichem Material für Forschungsarbeiten aus. Verteilt auf die verschiedenen Forschungs-diszipline waren dies: 17 Geologen, 13 Zoologen, 7 Botaniker und 2 Hydrologen. Die meisten Forscher begaben sich in den Park.

Das interdisziplinäre Grossprojekt über die Oekologie alpiner Rasen trat in eine zweite, verfeinerte Phase ein, da die bis-herigen Ergebnisse sehr ermutigend waren. Verschiedene Disserta-tionen stehen vor dem Abschluss. In den waldkundlichen Probe-flächen des Parkzentrums begann eine Untersuchung über Moose und Flechten. Auch das langfristige Projekt über die Rotwild-population im Unterengadin wird fortgesetzt. Dazu erschien fol-gende Dissertation:

C. BUCHLI, Zur Populationsdynamik, Kondition und Konsti-tution des Rothirsches (*Cervus elaphus* L.) im und um den Schweizerischen Nationalpark. (Zürich 1979).

Eine detaillierte Uebersicht über die wissenschaftliche Forschertätigkeit des vergangenen Jahres ist im Jahresbericht der WNPK von 1980 enthalten. Die Kommission zur wissenschaftlichen Erforschung des Nationalparkes ist ferner im Begriffe, ihre Zielsetzungen für die Forschungsaufträge präziser zu fassen und über eine besser auswertbare Methodik zu diskutieren.

In der Serie "Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchungen im Schweiz. Nationalpark" sind 1980 folgende Arbeiten erschienen:

W. EGLIN, Die Netzflügler des Schweiz. Nationalparkes und seiner Umgebung (Insecta, Neuropteroidea); Band XV, S. 280 - 351; 1980; Nr. 78

Oekologische Untersuchungen im Unterengadin, 8. Lieferung, Bd. 12; L. FORCART: Weichtiere (Mollusca); CH. LIENHARD: Psocopteren (Insecta, Psocoptera); H. KUTTER: Ameisen (Hymenoptera, Formicidae) 46 S.



III. Tierleben

a) Allgemeine Verhältnisse

Eine vierjährige Serie von milden, schneearmen und somit für die ganze Tierwelt, insbesondere aber für die Paarhuferpopulationen günstigen Wintern wurde im Winter 1979/1980 und im Frühjahr unterbrochen. Wenn auch Schneehöhe und niedere Temperaturwerte kaum über dem normalen Mittel blieben, verursachten doch vor allem die lange Dauer des Winters und der Verbleib einer geschlossenen Schneedecke bis in den Frühsommer hinein eine erschwerende Situation und eine erhöhte Sterblichkeit für manche Tierarten. Die Vegetationsentwicklung wies eine Verzögerung von vier bis fünf Wochen auf. In den höheren Lagen wirkte sich die Verspätung insofern negativ aus, als die mit dem Sommerbeginn im letzten Julidrittel einsetzende Trockenheit zusätzliche Hemmnisse brachte.

Gesamthaft gesehen, war das Jahr 1980 das für unsere Tierwelt ungünstigste seit 1975. Man darf es jedoch nicht überbewerten, da sehr strenge Winter seit langem nicht aufgetreten sind und sich der Sommer weniger stark auswirkt. Die seit einer Reihe von Jahren festzustellende Tendenz einer späten Ausaperung und eines langen sonnigen Herbstes blieb grundsätzlich erhalten.

b) Sterblichkeit beim Schalenwild im Park und in der Region

Die Paarhufer trafen in ihren habituellen Wintereinständen erschwerte Bedingungen an. Dementsprechend hoch war somit die Wintermortalität beim Hirsch, der sich seit Jahren auf günstigere Verhältnisse einstellen durfte und zusätzlich an manchen Stellen noch massiv gefüttert worden war. Mit rund 10 Prozent Wintersterblichkeit im weiteren Einzugsgebiet des Nationalparkes erfolgte eine seit Jahren nicht mehr erreichte Selektion in den ziemlich verweichteten Hirschbeständen. Beim Reh lagen die Verhältnisse ähnlich, während Gems- und Steinwild den Winter ohne grössere Verluste zu überstehen vermochten.

Im Hinblick auf eine verstärkte Bejagung der Hirsche wurde die ordentliche Hochjagd im ganzen Kanton Graubünden um eine Woche

verlängert. Es sollte nicht viel nützen: Die Strecke rund um den Nationalpark fiel nur gering aus. Das andauernde schöne Wetter veranlasste das Rotwild, den ganzen September über in den Sommereinständen zu verharren. Das Ergebnis lag mit 314 Stück weit unter dem Mittel der letzten zehn Jahre (= 480 Stk.). Seit 1970 ist es nur einmal vorgekommen (1976), dass während der Hochjagd eine durch massive Schneefälle bedingte Abwanderung stattfand, welche denn auch zum Rekordergebnis von 1 141 erlegten Hirschen führte. Lässt man diese Ausnahmezahl weg, so betrug die mittlere Abschusszahl noch immer rund 400 Stück.

Im gesamten Gebiet von Zuoz/S-chanf bis Martina und des Münstertales wurden auf der verlängerten Hochjagd (9.9. - 3.10.1980) insgesamt durch Jäger erlegt:

Hirschstiere: 182	Hirschkühe: 132	Total Hirsche: 314 (615)
Gemsböcke: 261	Gemsgeissen: 145	Total Gemsen: 406 (343)
Rehböcke: 74	Rehgeissen: 18	Total Rehe: 92 (209)

Zur weiteren Reduktion des gesamtkantonal als zu hoch betrachteten Rotwildbestandes wurde von der Regierung beschlossen, kommunale Nachjagden von November bis Dezember durchzuführen. Das Ergebnis fiel regional sehr unterschiedlich, in der Umgebung des Parkes jedoch günstig aus. Allerdings stiess die Nachjagd auf Kritik seitens gewisser Teile der Bündner Jägerschaft, die es nicht gerne sehen, dass zum Beispiel der Abschuss von Kälbern während der Hochjagd verboten, während der Nachjagd jedoch, im Zuge einer flexibleren Praxis der Regulierung, erlaubt, ja notwendig ist.

In der Umgebung des Parkes und im Münstertal sind während der Nachjagd durch die lokalen Jägergruppen erlegt worden:

Hirschstiere: 22	Hirschkühe: 326	Hirschkälber: 127	Total: 475 (94)
------------------	-----------------	-------------------	-----------------

Die Eidg. Nationalparkkommission beschloss ihrerseits aufgrund ihrer Abmachungen mit dem Kanton Graubünden, einen Beitrag an das Reduktionsprogramm auch innerhalb des Parkes zu leisten, und beauftragte die Parkdirektion, selektive Hegeabschüsse zu organisieren. Mit zeitmässig angemessenem Aufwand wurden in den

Hauptkonzentrationen der verschiedenen Parkteile selektive Abschussaktionen durchgeführt. Trotz ihrer Bedenken über solche Eingriffe im Nationalpark und über die Reaktionen in der Öffentlichkeit waren die Parkwächter mit vollem Einsatz am Werk. Es wurden zum Abschuss ausgewählt und erlegt:

Stiere: 7;	Kühe: 20;	Spiesser: 10;	Schmaltiere: 10;	Kälber: 4;
Total: 51 Stück, mit einem Durchschnittsgewicht von 49,7 kg/Stk.				

Wie nicht anders zu erwarten war, blieben die Reaktionen aus Jägerkreisen, aus den lokalen Verkehrsvereinen und seitens vieler Nationalparkfreunde in den Zeitungen usw. nicht aus. Die Kritik richtete sich gegen die Art dieser Eingriffe an sich, aber auch gegen den Zeitpunkt der Aktionen (Mitte August/Anfang September) sowie gegen den aus rationellen Gründen durchgeführten Abtransport per Helikopter. Der Kommission sind diese Einwände keineswegs entgangen. Sie wird deshalb das Ihre dazu beitragen, um nach besseren Lösungen zu suchen.

Auf Gebiet des Nationalparkes wurde durch die Parkwächter das folgende Fallwild festgestellt:

HIRSCHE	Stiere: 6	Kühe: 8	Kälber: 5;	Reste: 0	Total: 19 (16)
GEMSEN	Böcke: -	Geissen: 0	Kitze: 5;	Reste: 4	Total: 9 (7)
REHE	Böcke: 1	Geissen: -	Kitze: -;	Reste: 1	Total: 2 (2)
STEINB.	Böcke: -	Geissen: -	Kitze: -;	Reste: 3	Total: 3 (1)

In der gesamten Region rund um den Nationalpark wurden von den Aufsichtsorganen folgende Fallwildzahlen ermittelt:

HIRSCHE: ca 500 (122);	GEMSEN: ca 100 (20);	REHE: ca 400 (120);
STEINBOECKE: ca 40 (66)		

Die Gesamtsterblichkeit beim Schalenwild (Fallwild und Abschüsse) in der Region Unterengadin und Münstertal (inkl. Nationalpark, welcher etwa einen Sechstel des Gebietes ausmacht) betrug im Jahr 1980 nach den Schätzungen der Parkverwaltung (bisherige Praxis):

HIRSCHE: 1 400 (900);	GEMSEN: 550 (500);	REHE: 500 (400)
-----------------------	--------------------	-----------------

GEBIET	HIRSCHE			REHE			STEINBOECKE			GEMSEN			
	♂	♀	⊙ Total	♂	♀	⊙ Total	♂	♀	⊙ Total	♂	♀	⊙ Total	
NATIONALPARK													
Fuorn links	80	45	20	145									
Fuorn rechts	110	150	60	320	1	2	1	4					
La Schera	30	45	25	100	3	4	2	9	4	8	3	15	
Grimmels	100	70	20	190	1	2		3					
Murtèr	45	120	35	200	5	4	3	12	2	2	1	5	
Cluozza	30	60	20	110	2	2	1	5	10	12	3	25	
Trupchun	130	220	50	400	3	3	3	9	45	45	10	100	
Tantermozza	35	45	20	100	1	1		2	2	18	5	25	
Mingèr	60	150	50	260	1	2	1	4					
Foraz	95	20	10	125									
TOTAL 1980	715	925	310	1950	18	22	11	51	63	85	22	170	
TOTAL 1979	925	1037	438	2400	16	23	13	52	56	79	32	167	
ZU-/ABNAHME				-450=-18,75%(+200=9,1%)				-1=2% (+5=10,6%)				+3=1,8% (-5=9,1%)	-60=-5,4%(-15=-1,3%)

LEGENDE: Nach allen bisherigen Erfahrungen ist es ausgeschlossen, Wildzählungen in einem verhältnismässig unübersichtlichen Gebiet als exakte Totalwerte anzugeben, da es nicht möglich ist, die Tiere bis auf das letzte Stück zu zählen. Das ermittelte Total kann aber so verstanden werden, dass es unter den hiesigen Umständen und mit den anwendbaren Mitteln den bestmöglichen Ueberblick über die Wilddichte und deren Veränderungen im Nationalpark während der Monate Juli und August bietet.

Bei allen vier Arten sind in Kolonne 1 die männlichen (Stiere und Böcke) von über einem Jahr, in Kolonne 2 die weiblichen Tiere (Kühe und Geissen) von über einem Jahr und in Kolonne 3 die Jungtiere (Kälber und Kitze) des laufenden Jahres angegeben.

(Anmerkung: Die Tabelle wird in der gekürzten Form publiziert.)

Berechnet man die Abgänge nicht wie bisher nach dem Kalenderjahr, sondern nach dem "biologischen Hirschjahr", also vom 1. Juni bis 31. Mai des folgenden Jahres, so ergeben sich 1980 bisher folgende Zahlen:

HIRSCHE: 930; GEMSEN: 450 REHE: 150

c) Bemerkungen zu den Tierarten

1. Hirsche

Noch später als im letzten Jahresbericht geschildert, trafen die Hirsche wegen der stark verzögerten Ausaperung der begehrten Sommerweiden im Park ein, mit dem bedeutsamen Unterschied allerdings, dass sie auch spärlicher eintrafen als letztes Jahr. Die Parkwächter meldeten übereinstimmend ein erkleckliches "Manko" an adulten Stieren aus beinahe allen Sommereinständen des Parks. Ferner stellten sie eine um rund 30 Prozent geringere Zahl an Kälbern fest als in den letzten Jahren. Dem diesjährigen Nationalparkbestand war der Aderlass vom Frühjahr besonders gut anzumerken: Uebereinstimmend mit den allgemeinen Abgängen von Jagd, Unfällen und Wintersterblichkeit betrug die Abnahme um die 20 Prozent.

Die ersten Hirsche erschienen am 8. Mai im Fuorngebiet, jedoch erst am 12. Juni in Mingèr Dadaint. Im Sommer und Herbst profitierten sie von der guten Aesung in den Hochlagen. Die Abwanderung verzettelte sich der guten Herbstwetterbedingungen wegen auf etliche Wochen. Ausserdem brachte die Nachjagd rund um den Park im November erwartungsgemäss eine erhebliche Unruhe in die Bestände. So kehrten zahlreiche Hirsche öfters in die nur wenig schneebedeckten Parkgebiete zurück, weshalb um Ende November wieder beinahe ein Viertel des Sommerbestandes im Park festgestellt wurde.

Die Brunft begann ziemlich früh. Im Trupchun wurden die ersten Kühe bereits anfangs September beschlagen, die meisten schon bis gegen Ende dieses Monats. Viele Parkbesucher rühmten die guten Beobachtungsbedingungen, bis vom 8. Oktober an in den meisten Wäldern eine wetterbedingte Stille eintrat.

Geweihtwicklung und Fegen der Stiere blieben im Rahmen des Normalen.

2. Rehe

Wenn auch der Parkbestand etwa auf dem Niveau des Vorjahres erhalten wurde, kann nicht übersehen werden, dass sich diese Tierart im Schatten des grösseren Verwandten bewegt und daher ein sehr bescheidenes und unauffälliges Dasein führt. Hinzu kommt, neben der verstärkten Bejagung in fast sämtlichen Gebieten ausserhalb des Nationalparks auch die grössere Empfindlichkeit des Rehs auf strengere Winter im Vergleich zum Hirsch, was sich in den Fallwildzahlen in den Winterereinständen ausdrückt.

An der Ofenbergstrasse wurde wiederum ein schöner Rehbock von einem Auto angefahren und getötet. Leider sind gerade die wenigen Rehe dieser Gefahr anscheinend besonders stark ausgesetzt. Wie sich in den letzten Jahren schon ergeben hat, werden Versuche zur Revierbildung im Sommer durch die verhältnismässig häufigen Unfälle auf der Strasse immer wieder vereitelt.

3. Gemsen

Eine Verminderung des Parkbestandes um ca 5 Prozent ist wohl ebenfalls auf den Einfluss des Winters zurückzuführen, obwohl die vorliegenden Fallwildzahlen nicht unbedingt dafür sprechen. Indirekt ist die Abnahme allerdings durch den Rückgang der Kitz-Beobachtungen verständlich.

Den Sommer und Herbst verbrachten unsere Gemsen in den traditionellen Einständen in ansprechender Verfassung, und im Vorwinter profitierten sie zudem von der geringen Schneebdeckung ihrer bevorzugten Standorte. Von grösseren Lawinen blieben diese verschont. An Gensblindheit wurde direkt nichts festgestellt, obwohl einige tote Kitze gefunden wurden.

Nach den Meldungen der Parkwächter macht sich langfristig der Ausfall der früher zahlreich ausgelegten Salzlecken auch auf Parkgebiet negativ bemerkbar. Es soll jedoch nicht unsere Aufgabe sein, nach alter und überholter Praxis mit künst-

lichen Genussmittelattraktionen solche Tierbestände auf Parkgebiet zu halten oder zu vermehren, schon gar nicht, um einen falschen Tierreichtum vorzutäuschen oder gar sichtbar zu präsentieren. Das alte Bild paradiesischer Zustände, das früher selbst von einem Stephan Brunies angestrebt und - wenn man in den alten Tagebüchern der Parkwächter liest - mittels zahlloser Wild-Salzlecken kräftig gefördert wurde, soll demjenigen natürlich angepasster Populationen weichen. Selbst auf die Gefahr hin, dass man hinterher zugeben muss, dass gewisse Bestände deshalb abnehmen.

4. Steinböcke

Am gewohnten Steinwildbestand hat sich zahlenmässig nicht viel verändert. Hingegen bleiben die Wanderbewegungen in der südlichen Kolonie nach wie vor unstet und erstrecken sich zunehmend auf die umliegenden Räume. Der von Livignaskern massiv angelegten Salzlecken wegen halten sich die Steinbockrudel leider auch häufig auf italienischem Gebiet oder unmittelbar an dieser nach wie vor nicht ungefährlichen Grenze auf. Das Auffinden der begehrten Steinböcke bleibt für die Parktouristen in der warmen Jahreszeit stets eine Glücksache, da sie in den Felsen oft kaum auszumachen sind. Deshalb benützen die Parkbesucher gerne unsere Fernrohre.

Zwischen Piz Nair und Piz dal Fuorn hat der kleine Bestand weder Grösse noch Sesshaftigkeit erreicht, die zu einer festen Kolonie gehören. Fünf Steintiere wurden dort ausgesetzt. Die Gebiete Murtèr und Cluozza werden nur sporadisch von Steinböcken aufgesucht.

5. Fleischfresser

Bestandesaufnahmen an der Tiergruppe "Jäger" können nicht mit denselben Mitteln gemacht werden wie bei den zahlenmässig - aber nicht artenmässig! - viel häufigeren "Gejagten". Vieles beruht auf Zufallsbeobachtungen oder reiner Spurenskontrolle.

Etwas zugenommen hat anscheinend der Fuchs. Die Parkwächter melden das Bejagen und nicht ganz seltene Fangen von Murmel-

tieren durch jüngere und ältere Füchse am helllichten Tag. In ganz kleinen Kolonien führen solche Eingriffe gar zu emotionalen Reaktionen seitens der Menschen, die aber am Fernsehen das Reissen eines Zebras durch Löwen im fernen Afrika nicht ungern sehen. Unsere Füchse scheinen sich vermehrt an die Präsenz der Besucher zu gewöhnen.

Leider hat die Tollwut nun bereits auf den untern Teil des Unterengadins Übergreifen, noch nicht aber auf die Parkgemeinden oder auf das Nationalparkgebiet selbst. Aus dem Raume Martina - Samnaun und Sent wurden 1980 erstmals 10 Tollwutfälle gemeldet, und zwar an 7 Füchsen, 2 Dachsen und 1 Rind. Im ganzen Kantonsgebiet von Graubünden waren es total 75 (40) Fälle, davon neu auch in Davos (13 Fälle: 7 Füchse, 3 Katzen, 1 Dach, 1 Gemse und 1 Reh). Auch vom Südtirol her nähert sich diese Seuche unserer Landesgrenze. Es muss befürchtet werden, dass sie sich bald im ganzen Engadin ausbreiten wird.

Marder- und Wieselartige sind im Nationalpark vertreten, doch nicht besonders häufig. Vom Luchs wurde aus den bekannten Revieren des untern Inntales seit 1978 nichts mehr gemeldet. Hingegen stammt die letzte Direktbeobachtung von Praspöl (19. Juli 1979). Im November und Dezember 1980 konnten jedoch wieder sichere Spuren und Zeichen am Parkrand des Spöltales festgestellt werden; vor allem auch ein Zeichen dafür, wie heimlich sich diese seit 1972 hier ausgesetzte Tierart zu verhalten weiss.

6. Nager

Nach übereinstimmenden Berichten der Parkwächter hat sich der Bestand an Murmeltieren um ca 20 Prozent verringert. Auch die diesjährige Nachwuchsrate blieb weiterhin um ca 30 Prozent unter dem Normalwert, was besonders in den hohen Regionen auf die sehr späte Ausaperung zurückzuführen ist. Der Gesamtbestand auf Parkgebiet dürfte um die 1 000 Murmeltiere betragen. Die kleineren Kolonien, deren Dynamik seit über zehn Jahren verfolgt wird, vermochten sich zu halten, wenn auch die Füchse für einen starken Feinddruck sorgen.

Hierzu drei Muster aus Tagebüchern der Parkwächter: Am 15. Juli starkes Pfeifkonzert der Murmeltiere; ein Fuchs gräbt eifrig an einem Bau, bis er beinahe darin verschwindet, taucht wieder auf, gräbt weiter, so dass man nur noch seine Luntenspitze sieht. Dann erscheint er mit einem erbeuteten Kätzchen, das noch lebt, trägt es einige Meter weit und spielt einige Zeit nach Katzenart mit dem Tierchen, bis er es tötet und auf der Stelle verzehrt. Das Jungtier war anscheinend in eine zu kurze Fluchtröhre geraten.

Am 26. Juli erwischte ein Fuchs vor den Augen der Besucher gleich zwei Murmeltierkätzchen. Während er hinter einem Baumstamm versteckt das eine frisst, schleicht ein zweiter Fuchs hinzu und raubt ihm das andere. Es kommt sofort zum heftigen Kampf mit hundartigem Kläffen. Nun rast der zweite Fuchs den Hang hinunter und versucht, das Tierchen schnell im Lawinenschnee zu vergraben. Der erste Fuchs greift aber erneut an und holt sich seine Beute nach abermaligem Kampf zurück, worauf der Unterlegene von dannen zieht.

13. August. Ein Fuchs bekommt plötzlich ein starkes Murmeltier zu fassen. Nach einer überaus heftigen Balgerei, während der der Fuchs anscheinend stark gebissen wird, muss dieser das Tier loslassen. Der kräftige "Mungg" geht sogar zweimal kurz zum Angriff über, worauf der Fuchs so weit zurückweicht, dass sich der Nager blitzschnell in den nahen Bau flüchten kann. Der Fuchs kommt zwar noch zweimal zurück, aber die ganze Kolonie ist jetzt gewarnt.

7. Vögel

Im Berichtsjahr brütete keines der Steinadlerpaare im Parkgebiet. Heinrich Haller verfolgte das Brutgeschehen im Engadin und stellte dabei (ohne Münstertal) insgesamt 14 brütende Adlerpaare fest, bei welchen im August 13 Junge ausfliegen konnten. Aus den Tälern Trupchun, Cluozza, Fuorn und Mingèr wurden von den Parkwächtern regelmässig Adlerbeobachtungen gemeldet. Der Horst in Cluozza war anfänglich wieder besetzt, doch wurde die Brut - wie schon etliche Male - aus uns unerklärlichen Gründen erneut abgebrochen.

Seltenere Beobachtungen liegen vom Auerhuhn, Birkhuhn und Steinhuhn vor, während das Schneehuhn etwas häufiger gesehen worden ist.

Ein überdurchschnittlich grosses Angebot an Arvenzapfen brachte dem Tannenhäher reiche Nahrung und Vorratsmaterial. Jeder aufmerksame Parkbesucher konnte miterleben, wie der schmucke Vogel seine Ernte hielt. Die Grenzwächter von La Drossa melden mehrfache Beobachtungen an Eichelhähern im Parkgebiet.

Beobachtungen von Spechten blieben etwas weniger selten. Vom kleinen Dreizehenspecht konnte kein Brutnachweis erbracht werden, ebenso wenig vom Mauerläufer. Im Spöltal zeigte sich hie und da ein Uhu, häufiger war er jedoch zu hören. Beim Zollamt La Drossa hielt sich am 18. Oktober eine Waldschnepfe auf.

Am 12. Oktober konnten beim Nationalparkhaus Zernez als Seltenheit drei Beutelmeisen einen ganzen Tag lang in den Zweigen der Traubenkirschen beobachtet werden. Die Luftdistanz zur Parkgrenze beträgt dort einen Kilometer.

8. Amphibien und Reptilien

Zeitige Beobachtungen an den ehemaligen Fischteichen unterhalb von Il Fuorn ergaben um Mitte April eine Zahl von mindestens 100 adulten Grasfröschen beim Laichgeschäft. Die Schneehöhe betrug fast einen halben Meter. Ueber 20 Laichballen waren schon abgelegt. Ende April blieben nur knapp 20 Frösche zurück, die andern waren bereits wieder abgewandert. Ferner wurden in den Teichen auch zwei Bergmolche gesehen, die seit längerer Zeit dort gefehlt hatten.

Die Kreuzotter trat im ganzen Parkgebiet auf allen Höhenlagen unter der Waldgrenze in Erscheinung. Sehr selten blieben jedoch nach wie vor die zierlichen Bergeidechsen.

9. Fische

Im selben alten Fischteich bei Il Fuorn hielten sich neuerdings zwei Ellritzen auf; wer sie dort ausgesetzt hatte,

blieb unerfindlich. Damit ist die Zahl der in Parkgewässern je festgestellten Fischarten auf sechs angestiegen.

Im ganzen Spöltal sah man an manchen Stellen die Laichplätze unserer Bachforelle. Vom Gesamtbestand bleiben nach wie vor schätzungsweise zwischen 5 und 10 Prozent von der UDN (Ulcerative Dermal-Nekrose) befallen.

IV. Pflanzenwelt

a) Wald

Seit den grossen Windwürfen und andern Einwirkungen der frühen Schneefälle vom September 1979 kamen die Verhältnisse in den Wäldern des Nationalparks im Jahre 1980 der Norm recht nahe. An einzelnen Stellen traten noch Nachwirkungen auf, indem manche Bäume ganz umfielen. Da während des ganzen Jahres keine grösseren Lawenniedergänge zu verzeichnen waren, blieben die noch bestehenden Waldungen verschont. Entlang der Besucherwege mussten einige umgestürzte Bäume durch die Parkwächter weggeräumt werden.

Das Fegen und Schlagen von jungen Bäumen durch die Hirsche lag nicht über dem Durchschnitt der früheren Beobachtungen. Es fällt in den tieferen Walddagen mengenmässig auch überhaupt nicht ins Gewicht, wogegen der negative Einfluss an der oberen Baumgrenze immer deutlicher spürbar wird, trotz einer gewissen Verminderung der adulten Stiere. Vereinzelt wurden auch die Spuren plätzender Rehböcke aufgefunden.

b) Pflanzendecke

Wie bereits im verflossenen Jahr trat durch die verspätete Ausaperung in den Höhenlagen eine deutliche Verzögerung im Zeitpunkt des Blühens vieler typischer Alpenblumenarten auf. Wiederum blühten ausgesprochene Frühlingsboten gleichzeitig mit Sommer- oder gar Frühherbstblühern. In den rein alpinen Pflanzengesellschaften konnte der Rückstand vielfach nicht mehr wettgemacht werden, zumal mit dem verzögerten Sommerbeginn bald einmal auch eine Trockenperiode eintrat, die

einen baldigen Wachstumsstillstand zur Folge hatte.

Aus den von Paarhufern - vorwiegend dem Rotwild - stark besetzten Gebieten des Parkes wurde eine recht intensive Nutzung der Pflanzendecke gemeldet. Das Gras auf der Wiese von Stabelchod zum Beispiel, machte jedoch einen weniger abgeweideten Eindruck. Manchen Besuchern fiel der Unterschied zwischen reichen Blumenmatten in der weiteren Umgebung des Nationalparkes und den ziemlich knapp abgeästen, blumenarmen Hirschweiden zum Beispiel im hinteren Teil des Val Mingèr auf.

F I N A N Z I E L L E S

1. Vergabungen

Die Kommission nimmt mit Dankbarkeit Kenntnis vom Eingang folgender Gaben:

	Fr.
- Kiefer-Hablitzel-Stiftung	50 000.--
- Biedermann-Mantel-Stiftung	8 000.--
- Unbekannter Spender	<u>10 000.--</u>
	68 000.--
	=====

2. Jahresrechnung 1980 der Eidg. Nationalparkkommission

21. <u>Einnahmen</u>	Fr.	Fr.
21.1 Saldo der Jahresrechnung 1979		8 204.70
21.2 Anteil Logisgelder Cluozza	20 266.10	
Labor Il Fuorn	<u>725.--</u>	20 991.10
21.3 Rückerstattungen		67 483.20
21.4 Zinsen		1 027.60
21.5 Schenkungen		
- Kiefer-Hablitzel-Stiftung	50 000.--	
- Biedermann-Mantel-Stiftung	8 000.--	
- Unbekannter Spender	<u>10 000.--</u>	68 000.--
21.6 Anteile an Besoldungen		
- Eidgenossenschaft	148 062.45	
- Stiftung Pro Nationalpark	<u>17 000.--</u>	165 062.45
21.7 Ueberweisungen des SBN		
- Zinsen des NP-Fonds	68 693.05	
- Zuschuss aus Betriebsrechnung	<u>206 306.95</u>	<u>275 000.--</u>
Total Einnahmen		605 769.05
=====		=====

22. Ausgaben	Fr.	Fr.
22.1 Parkaufsicht		
- Besoldungen	365 127.65	
- Beiträge an AHV usw.	18 230.05	
- Pensionsversicherung	35 516.35	
- Unfall- und Krankenversicherung	11 101.80	
- Gratifikationen an Grenzwächter	400.--	
- Ausrüstung und Bekleidung	9 067.35	
- Spesen der Aufsichtsorgane	3 461.40	
- Verwaltungskosten	1 190.--	
- Ausbildung der Aufsichtsorgane	307.90	
- Motorfahrzeuge	20 223.55	
- Entschädigung für Ski, Touren und unregelmässige Schichtung der Arbeitszeit	<u>14 216.20</u>	478 842.25
22.2 Hütten und Wege		
- Oekonomie und Unterhalt	4 698.85	
- Inventaranschaffungen	5 129.50	
- Brand- und Haftpflichtversicherung	<u>2 316.80</u>	12 145.15
22.3 Verwaltungskosten		
- Spesen der Kommission	2 693.10	
- Unkosten des Sekretariates	405.70	
- Verschiedene Verwaltungskosten	<u>4 403.50</u>	7 502.30
22.4 Beiträge an WNPk		
- Anteil Kiefer-Hablitzel-Stiftung	17 000.--	
- Anteil Biedermann-Mantel-Stiftung	<u>8 000.--</u>	25 000.--
22.5 Einlage NP-Fonds, Anteil Kiefer-Hablitzel-Stiftung		33 000.--
22.6 Einlage Reservefonds		<u>10 000.--</u>
Total Ausgaben		566 489.70
=====		=====

23. Bilanz	Fr.
Einnahmen	605 769.05
Ausgaben	<u>566 489.70</u>
	39 279.35
	=====
24. Ausweis	
Sparheft Kantonalbank Bern	23 608.70
Postcheck	15 164.65
Debitoren	<u>2 724.65</u>
	41 498.--
./. Kreditoren	<u>2 218.65</u>
	39 279.35
	=====
<u>Pro memoria</u>	
Kaution Fl. Davatz, Zerne	3 377.30
Reservefonds	10 013.80

3. Gesamtkosten und deren Deckung

Die nachstehende Zusammenstellung gibt einen Ueberblick über die Gesamtkosten des Nationalparks im Jahre 1980 und deren Deckung mit Einschluss der Leistungen der Eidgenossenschaft und der Rechnung der Wissenschaftlichen Nationalparkkommission (WNPk).

31. <u>Kosten</u>	Fr.
31.1 Entschädigung an die Gemeinden gemäss Parkverträgen	158 252.--
31.2 Vergütungen für Hirschwildschäden und Flurhut	119 160.80
31.3 Aufwendung für Aufsicht, Unterhalt und Verwaltung	509 154.70
31.4 Verwaltung und diverse Unkosten des Nationalparkfonds	3 715.25
31.5 Kosten der Wissenschaftlichen Nationalparkkommission	39 914.90
31.6 Einlage Nationalparkfonds	<u>33 000.--</u>
	863 197.65
	=====

32. <u>Deckung</u>	Fr.	Fr.
32.1 Zahlungen der Eidgenossen- schaft		
- Entschädigung an Gemeinden	158 252.--	
- Vergütung für Wildschäden	119 160.80	
- Löhne für Parkwächter	148 062.45	
- Reisespesen und Sitzungs- gelder	<u>665.--</u>	426 140.25
32.2 Gabe Kiefer-Hablitzel- Stiftung		
- Beitrag an WNPk	17 000.--	
- Einlage Nationalparkfonds	<u>33 000.--</u>	50 000.--
32.3 Gabe Biedermann-Mantel- Stiftung		
- Beitrag an WNPk		8 000.--
32.4 Gabe Unbekannt		
- Einlage in Reservefonds		10 000.--
32.5 Stiftung Pro Nationalpark		
- Beitrag an Lohnkosten		17 000.--
32.6 Uebrige Einnahmen der ENPK (inkl. Saldo Vorjahr)		97 706.60
32.7 Uebrige Einnahmen der WNPk (inkl. Saldo Vorjahr)		37 390.05
32.8 Zahlungen des SBN		
- Zinsen des Nationalpark- fonds	68 693.05	
- Beitrag an Unterhalt, Aufsicht und Verwaltung des Nationalparks	206 306.95	
- Verwaltung und diverse Unkosten des National- parkfonds	<u>3 715.25</u>	<u>278 715.25</u>
		924 952.15
		=====

33. <u>Bilanz</u>	Fr.
Summe der Einnahmen	924 952.15
Summe der Ausgaben	<u>863 197.65</u>
	61 754.50
	=====

34. <u>Ausweis</u>	
Saldo der Jahresrechnung ENPK	39 279.35
Saldo der Jahresrechnung WNPk	<u>22 475.15</u>
	61 754.50
	=====

4. Nationalparkfonds

Kapitalbestand am 31. Dezember 1979	1 534 852.20
Gabe Kiefer-Hablitzel-Stiftung	<u>33 000.--</u>
Kapitalbestand am 31. Dezember 1980	1 567 852.20
	=====

Die Zinsen des Nationalparkfonds wurden an die Deckung der Kosten des Nationalparks verwendet. Sie betrugen im Jahre 1980 brutto Fr. 72 408.30.

Die Wertschriften des Nationalparkfonds sind bei der Schweizerischen Nationalbank in Bern hinterlegt.

STIFTUNG NATIONALPARKHAUS ZERNEZ



JAHRESBERICHT DES STIFTUNGSRATES

1980

Allgemeines

Der Stiftungsrat hielt im Jahre 1980 drei Sitzungen ab: am 19. Februar in Bern, am 1. Juli in Zernez und am 21. November in Zürich. In seiner Sitzung vom 21. November fasste der Stiftungsrat den Beschluss, den ursprünglichen Namen dieser Stiftung abzuändern, da auch der Nationalpark mit der Annahme seines neuen Gesetzes zur Stiftung wurde. Der neue Name lautet:

STIFTUNG NATIONALPARKHAUS ZERNEZ

Am 5. November 1980 verstarb in Fribourg Herr Joseph Jungo, der erste Präsident dieser Stiftung (1967 - 1972). Herr Jungo darf als einer der Hauptinitiatoren dieses Werkes bezeichnet werden. Er war an der Planung, dem Bau und der günstigen Finanzierung des Nationalparkhauses ganz besonders beteiligt. In seiner Amtszeit und auch nach seinem Rücktritt konnte er sich persönlich am Gelingen und Gedeihen seines Werkes erfreuen.

Besuch des Nationalparkhauses

Recht viele Leute fühlten sich auch im letzten Frühjahr nach dem Nationalparkgebiet hingezogen, bevor es schneefrei war. Stark angestiegene Besucherzahlen vom Juni 1980 in unserem Hause legen dar, wie ungünstig die Bedingungen im Gelände für die Naturbetrachtung waren, so dass man sich gerne an die im Nationalparkhaus zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der theoretischen Information erinnerte.

Die Sommermonate Juli und August brachten dem Hause die üblichen Besuchermassen. Im September zeigte sich dann aber, dass der

Tourismus weiter im Kommen ist, Benzinpreise hin oder her, und dass der Drang nach Naturerlebnissen ungeschmälert anwächst. Die beiden Monate Juni und September lagen denn besuchermässig auch weit über den bisher hier erreichten Höchstwerten. Auch der Oktober ergab schliesslich noch eine Besucherzahl, die nahe ans letztjährige Maximalresultat herankam.

Damit wird erklärlich, weshalb im Berichtsjahr eine Besucherzahl zustandekam, die um nur 100 Personen den bisherigen Rekord verfehlte. Einzig 1972, das Jahr des grossen Touristenbooms, übertraf das Ergebnis von 1980. Somit betrug die Anzahl der gelösten Billette für Einzeleintritte, Kollektivbesuche (Schulklassen, Wanderlager, Gesellschaften und Carexkursionen) sowie Filmvorführungen vom 2. Juni bis 30. Oktober 1980 insgesamt 26 059 (24 501). Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr betrug 6 Prozent.

Auf die einzelnen Monate verteilt, entfielen folgende Frequenzahlen:

Juni	3 172	(2 249)
Juli	7 359	(7 578)
August	6 727	(6 814)
September	5 449	(4 455)
Oktober	<u>3 352</u>	<u>(3 405)</u>
Total	26 059	(24 501)

In Zernez sowie in der gesamten Region waren die Hotels, Pensionen und Lager sehr gut besetzt. Wiederum wurden sämtliche Möglichkeiten ausgenutzt, das bereits anwesende Publikum auf das Parkhaus und seine Programme aufmerksam zu machen und die Leute dazu anzuregen, den Besuch des Hauses gleich zu Beginn des Aufenthaltes zur Vorbereitung der Parkwanderungen einzuplanen.

Abermals stark angestiegen ist die Anzahl der Schulklassen und Wanderlager im Hause, so dass ein wesentlicher Teil der Gesamtzunahme auf das Ansteigen dieser Besuchergruppe zurückzuführen ist. Im vergangenen Jahr besuchten 228 (181) Klassen und Lager unser Haus, mit total 5 781 (4 640) Jugendlichen und Lehrern. Dies entspricht einer Zunahme um 20 Prozent gegenüber 1979.

Der Anteil an der Gesamtbesucherzahl betrug nun bereits 22 Prozent (19 Prozent). Es bleibt zu überlegen, wie man sich künftig noch besser auf diese Gruppen einstellen kann, um die Möglichkeiten einer gezielten Information in allen Bereichen zu nützen.

In der Hochsaison blieb das Haus wieder an sechs Sonntagen geöffnet. Das Interesse bewegte sich im Rahmen des Vorjahres. Weiterhin rückläufig war die Zahl der Besucher an unsern abendlichen Filmvorführungen. Die 1979 verlängerten Oeffnungszeiten des Hauses zeigten sich wiederum im allgemeinen als zweckmässig. An Spitzentagen der Hochsaison wurden sie den jeweiligen Bedürfnissen zusätzlich angepasst.

Betrieb des Hauses 1980

Die seit vielen Jahren eingespielte Organisation des Parkhauses erlaubte auch im vergangenen Jahr einen reibungslosen und geschäftsmässig selbsttragenden Betrieb. Dank der guten Arbeit unserer zwei bewährten Angestellten konnte der zum Betrieb notwendige Umsatz zu einem Rekordergebnis gestaltet werden. Die Besetzung unserer Forscherzimmer war zunehmend gut.

Sämtliche Anlagen und Einrichtungen unseres Hauses befinden sich in gutem Zustand. In der Ausstellung blieb die grosse Uebersichtskarte wegen einer unvorhersehbaren Verzögerung in der Herstellung neuer Elemente unvollendet. Der endgültige Erwerb des "letzten Bären", welcher nach wie vor als Leihgabe von W. Rauch (Scuol) im Ausstellungsraum steht, konnte noch nicht getätigt werden, doch ist sein einstweiliger Verbleib vertraglich gesichert. Ein vorsichtshalber gesuchter vollwertiger Ersatz wurde uns vom Naturhistorischen Museum Bern zu günstigen Bedingungen in Aussicht gestellt.

Das Angebot an Verkaufsartikeln und an Literatur über den Nationalpark, den Naturschutz sowie die Pflanzen- und Tierwelt des alpinen Lebensraumes wurde erweitert und den Bedürfnissen des Publikums weiter angepasst. Es fand einen Absatz, der über unsern Erwartungen lag. Auch der Verkauf des reichlich hoch aufgelegten Naturlehrpfad-Führers konnte dank dem Angebot in unse-

rer Multipack-Information abermals gesteigert werden. Die allgemeine finanzielle Lage unseres Hauses ist somit zufriedenstellend und scheint auch künftig gesichert. Sie wird es uns ermöglichen, eine vollständige Modernisierung und Anpassung der Ausstellung an die seit 1968 gestiegenen Ansprüche zu planen und bald in Angriff zu nehmen. Für ein derartiges Konzept sind wir auf die Mitarbeit eines guten und zuverlässigen Sachverständigen angewiesen. Schliesslich erlauben es uns die guten Ertragsverhältnisse auch, den in Arbeit stehenden neuen Nationalparkfilm restlos zu finanzieren.
